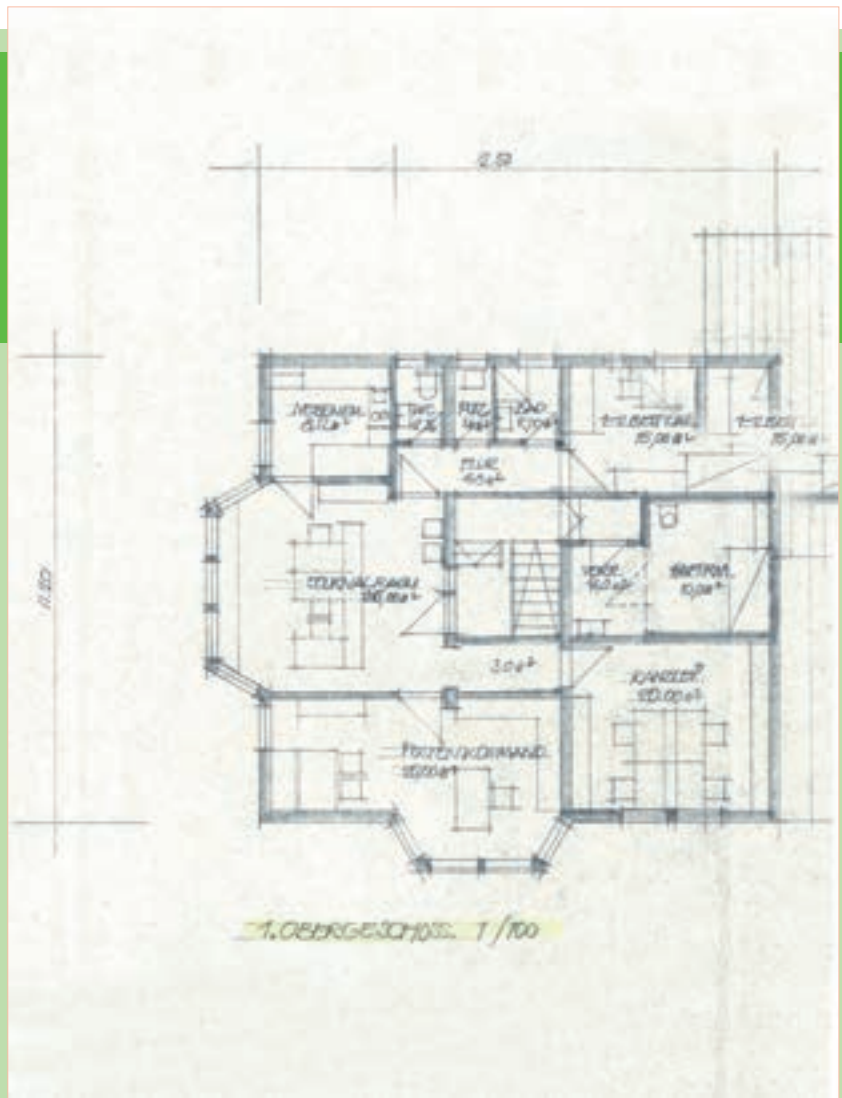


Gemeinde Dölsach:

Geschäfts- räumlichkeiten zu vermieten

Die Gemeinde Dölsach vermietet im Mehrzweckgebäude Dölsach Geschäftsräumlichkeiten (ehem. Polizeiinspektion) im Ausmaß von ca. 117 m² zu günstigen Konditionen. Die Räumlichkeiten können voraussichtlich ab Jänner 2015 übernommen bzw. bezogen werden. Als geeignete Geschäftsmodelle erscheinen z. B. Büros, Arztpraxis, Friseur oder ähnliches. Es besteht auch die Möglichkeit, die Räumlichkeiten in zwei Einheiten zu trennen.

Interessierte erhalten nähere Informationen im Gemeindeamt Dölsach (64333) oder beim Bgm. Josef Mair (0664-5020401).



Der Schuldenstand
betrug Ende 2013 2,743.765,24 €

Der Kassenstand
per 31. Dezember 2013 betrug -104.189,58 €

Die Einnahmerückstände
betrugen am Jahresende 22.076,31 €

Der Verschuldungsgrad sank auf 63,28 %.

Über Antrag des Vizebürgermeisters Martin Mayerl, unter dessen Vorsitz, genehmigt der Gemeinderat die Vermögensrechnung 2013 und die Jahresrechnung 2013 (samt den restlichen Haushaltsüberschreitungen) und dem Bürgermeister wird einstimmig die Entlastung erteilt.

Dieser Beschluss wurde in Abwesenheit des Bürgermeisters unter Vorsitz des Vize-Bgm. Martin Mayerl gefasst.

Anträge, Anfragen und Allfälliges

Die Behandlung nachstehender Punkte wird einstimmig genehmigt.

- GV Walter Matschnig fragt an, wann mit dem **Abbruch der Frick-Gebäude** begonnen werden wird. Der Bürgermeister glaubt, dass damit bis Ende April begonnen werden wird. Bis dahin muss auch eine Wohnung für Max Saiwald gefunden werden.
- GR Josef Robert Possenig erinnert an sein Ansuchen um **Förderung des geplanten Römerfestes** in Aguntum und ersucht, dieses bei der nächsten GR-Sitzung in die Tagesordnung aufzunehmen. Der Bürgermeister weist darauf hin, dass die Gemeinde bei Förderungen kürzer treten muss und dass er sich daher keine große Summe vorstellen kann. Er wird dieses Ansuchen auf die nächste Tagesordnung setzen.

Franz v. Defregger Schützenkompanie

Auswärtsaktivitäten

Nicht nur im Dorf, sondern auch außerhalb von Dölsach sind unsere Schützen aktiv.

Beim diesjährigen Langlauf-Dolomitenprint in Lienz war unsere Kompanie durch Kanonier Karl Walder und Peter Walder vertreten. Mittels Kanonensalve wurden die Teilnehmer laut-stark ins Rennen geschickt.

Auch in Tristach war unsere Kompanie vertreten und nahm am **Eisstockturnier** der Kameradschaft Tristach-Amlach-Lavant teil. Unter 18 teilnehmenden Teams konnte unsere Mannschaft den zehnten Platz erreichen.

Hervorzuheben ist dabei das „Duell“ gegen die Kompanie Lienz in der Vorrunde, welches wir gewinnen konnten. Dabei ging es in jeder Kehre recht knapp zu, wie man auf dem Foto sehen kann. Teilweise waren Millimeter entscheidend.



Teilweise entschieden Millimeter.



Platz zehn beim Eisstockturnier der Kameradschaft Tristach-Amlach-Lavant.

Dölsacher Faschingsmeile

Wie bereits in den Jahren zuvor öffneten wir unser Schützenheim, um bei der Dölsacher Faschingsmeile mitzumachen. Zahlreiche Faschingsnarren strömten ins Schützenheim, um ihre Schießkünste zu erproben. Es war ein recht geselliger Nachmittag im Schützenheim.

Bezirksjungschützenschießen in Assling

Dölsacher Jungschützen gut in Schuss!

Das monatelange Training unserer Jungschützen hat sich ausgezahlt! Beim Bezirksschießen in Assling konnten die ersten Früchte harter Trainingsarbeit geerntet werden. Mit all unseren Kindern traten wir an und konnten einige Stockerlplätze erzielen.

Anja Korber und Philipp Pfeifhofer wurden in ihre Klassen jeweils Zweiter. Einen dritten Platz erreichten Sarah Bachlechner und Josef Dorer. Weiters belegen Indira Ritzal und Rene Korber jeweils Platz vier.

Die weiteren Platzierungen unserer Jungschützen und Jungmarketenderinnen ihren Klassen:

5. Marina Walder, 6. Joana Dorer, 9. Alois Dorer, 10. Christoph Trojer, 11. Julian Nöckler, 13. Alexander Nöckler, 14. Elias Walder, 18. Jakob Pichler.

In der Mannschaftswertung erreichten Philipp Pfeifhofer, Anja Korber, Rene Korber und Christoph Trojer den dritten Platz im Bezirk!!

Diese vier konnten sich auch für das Landesschießen in Wattens qualifizieren.



Die Dölsacher Jungschützen.



Landessieger Philipp Pfeifhofer.



Zweitplazierte Landesschießen Anja Korber.

Landesschießen in Wattens:

Philipp Pfeifhofer Landessieger!

Beim Landesschießen in Wattens wurde unser Jungschütze Philipp Pfeifhofer Landessieger seiner Klasse. Mit 98,7 Ringen konnte er sich gegenüber seine Konkurrenz klar durchsetzen. Gratulation!!!

Ausgezeichnete Zweite wurde Anja Korber. Mit 97,8 Ringen verpasste sie den Landessieg nur um vier Zehntelpunkte!!! Ebenfalls Gratulation!

Rene Korber und Christoph Trojer wurden in ihrer Klasse unter 70 Teilnehmern 24. bzw. 50.

In der Teamwertung erreichten Anja und Philipp mit dem Bataillon Lienzer Talboden den ausgezeichneten dritten Platz!!!!



14. LG-Turnier der Vereine:

Erneut musikalischer Triumph im Schützenheim

Beim heurigen Turnier der Vereine kam es zu einem musikalischen Finale zwischen Musikkapelle und der Dölsacher Tanzmusik, welches die Musik – obwohl „ersatzgeschwächt“ angetreten – für sich entscheiden konnte. Mit 182,9 zu 177,6 gewann die Musikkapelle dieses Duell.

Die Musik konnte bereits zum vierten Mal den Wanderpokal gewinnen, jedoch wurden innerhalb der Mannschaft zu oft die Mitglieder ausgewechselt, so dass laut unseren Regeln der Wanderpokal ein weiteres Mal die Runde machen wird.



Das Siegerteam der Musikkapelle Dölsach.

Den dritten Platz erreichte der vermeintliche Favorit, unsere Mannen der Feuerwehr.

In der Vorrunde noch mit 189,6 Punkten klar voran, strauchelten sie im Semifinale.

Im Duell um den dritten Platz besiegten sie aber die Humpmplatler 2 mit 177,9 zu 168,6.

Den Sieg im B-Bewerb sicherte sich der Titelverteidiger Bauerntage 2 (er strauchelte in der ersten Runde gegen die Mannen vom Sportverein) im Finale gegen die Kameradschaft Tristach mit 175 zu 160,9.

Dritter wurden MIR 4 mit 167,6 zu 150,6 gegen Kapaun.

Die weiteren Platzierungen im A-Bewerb: 5. Humpm 1, 6. Bauerntage Bacher 1, 7. Schützen, 8. SV Dölsach.

Im B-Bewerb: 5. Die „Buschnzahra (Jungmarketerinnen), 6. Landjugend-Mädels, 7. ESV/Poescht-Bus, 8. Lauftreff Dölsach, 9. Die Patronenaufklauba (Jungschützen).

Es war ein sehr nettes Turnier und wir freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr. Danke abermals an alle, die mitgeholfen haben, diese Veranstaltung durchzuführen!!

90. Geburtstag von Maria Lanzer

Am 30. April feierte unsere Ehrenkranzträgerin Maria Lanzer ihren 90. Geburtstag.



Eine Abordnung unserer Kompanie ließ es sich nicht nehmen, ihr persönlich mit einem kleinen Geschenk zu gratulieren. Niemand kann sagen, wieviel die „Lanzer-Mame“ in ihrer Laufbahn als Schützenfrau Stutzen gestopft, Trachten geflickt oder gewaschen hat. Nicht einmal die Jubilarin selber!!

Für ihre Verdienste um unsere Kompanie nochmals ein recht großes Dankeschön und noch viel Gesundheit.

Maibaum 2014

Dieses Jahr steht der Maibaum beim Feuerwehrhaus und wir hoffen alle, dass er dort auch bis nach den 1. Juni stehen wird.

Wir möchten diesmal unseren Maibaum nicht verlosen oder versteigern, sondern ausschießen. Näheres erfährt man dann vor Ort.

Wer sich wundert, dass da noch ein zweiter kleiner Maibaum steht, dem kann ich sagen, dass dies der „Jungschützenmaibaum“ ist.

Diesen Baum haben die Kinder selbst gefällt, geschepst und die Kränze gebunden. Alles unter der hervorragenden Anleitung ihrer Betreuer Stefan und Georg. Leider gibt es unverbesserliche Deppen, die diesen Baum bereits angeschnitten haben!!!!

Wachsam wurde er bis spätabends bewacht, aber die Kinder müssen halt auch mal ins Bett.



Ein Highlight ist aber auch der originelle Schießstand für die Kinder, die dort auch in den letzten Tagen ihren Spaß haben werden.

Die Schützenkompanie Dölsach möchte sich aber noch ganz besonders bei einigen Personen bzw. Firmen bedanken, die uns beim Maibaum unterstützten.

Ein großes Dankeschön an die Agrargemeinschaft Dölsach, die uns diesen wunderschönen Baum gespendet hat.

Ein weiterer Dank gilt dem „Gumpi-Team“ für den Transport und der Polizei Dölsach für die Transportbegleitung.

Ein großes Dankeschön auch an Hannes Weingartner fürs Schiften des Baumes.

Wir möchten uns auch beim Waldaufseher Franz Mietschnig bedanken, der diesen Baum ausgesucht hat.

Bei allen Helfern, der Gemeinde Dölsach und der FF Dölsach unter Kdt. Georg Pedarnig möchten wir uns recht herzlich für die Unterstützung bedanken.

Letztlich ein großes Dankeschön an den Jungschützenbetreuer Stefan, der hauptverantwortlich war, dass der Maibaum so dasteht wie er nun ist!!! DANKE!

Wir hoffen, dass wir uns beim Maibaumschießen Ende Mai bzw. am 7. Juni beim Maibaum sehen werden.

Schützen Heil



4. bis 14. Februar 2014:

Kilimandscharo-Uhuru Peak (5.895 m) Umbwe Route via „Western-Breach-Wall“

Nachdem die Besteigung des letzten Auslandsgipfels in Russland/Kaukasus (Elbrus 5.643 m) im Mai 2013 schon eine ganze Weile erledigt war, hat mich im Spätsommer 2013 eine Dokumentation auf N24 auf den nächsten, besonderen Berg der „Seven Summits“ aufmerksam gemacht.

Kurzinfo zur Geographie bzw. zur Topographie:

Der Kilimandscharo (auch kurz „Kibo“ genannt) bzw. das gesamte Massiv ist mit 5.895 m Höhe über dem Meeresspiegel das höchste Bergmassiv Afrikas. Das Massiv liegt in Ostafrika, nordöstlich von Tansania und beheimatet mit dem „Uhuru Peak“ den höchsten Berg des afrikanischen Kontinents. In der „Vereinten Republik Tansania“ leben ca. 41 Millionen Menschen, die insgesamt 128 verschiedene Sprachen sprechen. Im Jahre 1987 wurde die gesamte Landschaft in und um den Nationalpark Kilimandscharo von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt und unter besonderen Schutz gestellt.



SKIZZE VON TANSANIA bzw. den Nachbarstaaten

An direkten Vorbereitungen galt es nun, ein Visum für Tansania zu beantragen, was deutlich unkomplizierter war als voriges Jahr für die Besteigung des Elbrus in Russland. An Impfungen waren die Hepatitis A+B sowie eine Auffrischung von Diphtherie/Tetanus und Poliomyelitis von den Gesundheitsämtern angeraten, welche ich auch alle absolvierte. Die Gelbfieber-Impfung, welche ich glaubte – so die verschiedenen Literaturangaben – haben zu müssen, hat schlussendlich bei der Einreise keinen der Beamten interessiert. Die Flugstrecke (ca. 7.800 km, ca. zwölf Stunden reine Flugzeit) verlief von Innsbruck über Frankfurt nach Addis Abeba (Äthiopien) und von dort weiter nach Tansania. So erreichte ich ca. 20 Stunden nach Abflug in Innsbruck den „Kilimandscharo International Airport“ in Moshi. Die lokale Temperatur am Flughafen betrug + 32 °C, die Zeitverschiebung MEZ + 2 Std. Am späten Nachmittag fand mit meinem „mountain guide“ im Büro der örtlichen Agency in Moshi ein ausführliches Informationsgespräch statt, wir diskutierten über die geplante Route, die notwendige Ausrüstung sowie über die (ungünstigen) Wetterprognosen.

Die restliche Mannschaft unseres insgesamt (inklusive meiner Person) sechsköpfigen Teams sollte ich erst am nächsten Tag kennenlernen. Ich hatte mich schon lange im Vorfeld der Planung entschieden, den insgesamt fünf bekannten „Standardrouten“ auszuweichen und der „Umbwe Route“ – dort mit der Variante „Western-Breach-Wall“ – den Vorzug zu geben. Diese Route wird in nahezu allen seriösen Foren und Beschreibungen als anspruchsvollster, spektakulärster und direktester Weg zum Gipfel des Kilimandscharo beschrieben. Leider hatte ich wettermäßig totales Pech, wenn man so will, denn an nahezu allen Tagen meiner Trekkingunternehmung hatte ich vom Talort Moshi (ca. 1.400 m) bis in Höhen von ca. 4.400 m Regen, darüber täglich mehrere Zentimeter Neuschnee. Laut Auskunft meines „mountain guides“ hatte ich eine „Jahrzehnt-Schlechtwetterphase“ erwischt, er selber konnte sich seit über 20 Jahren nicht erinnern, dass dort Anfang Februar soviel Regen und Schnee gefallen ist.

Am ersten Tag der eigentlichen Besteigung fuhren wir – vorbei an Kaffee- und Bananenplantagen – hinauf zum Startpunkt unserer Tour, dem „Umbwe Gate“ auf ca. 1.600 m Höhe. Nach genauester Registrierung aller Teammitglieder und der Verteilung der Lasten ging’s durch die üppige Baum- und Blütenvegetation des tropischen Bergregenwaldes aufwärts. Insgesamt sind vier verschiedene

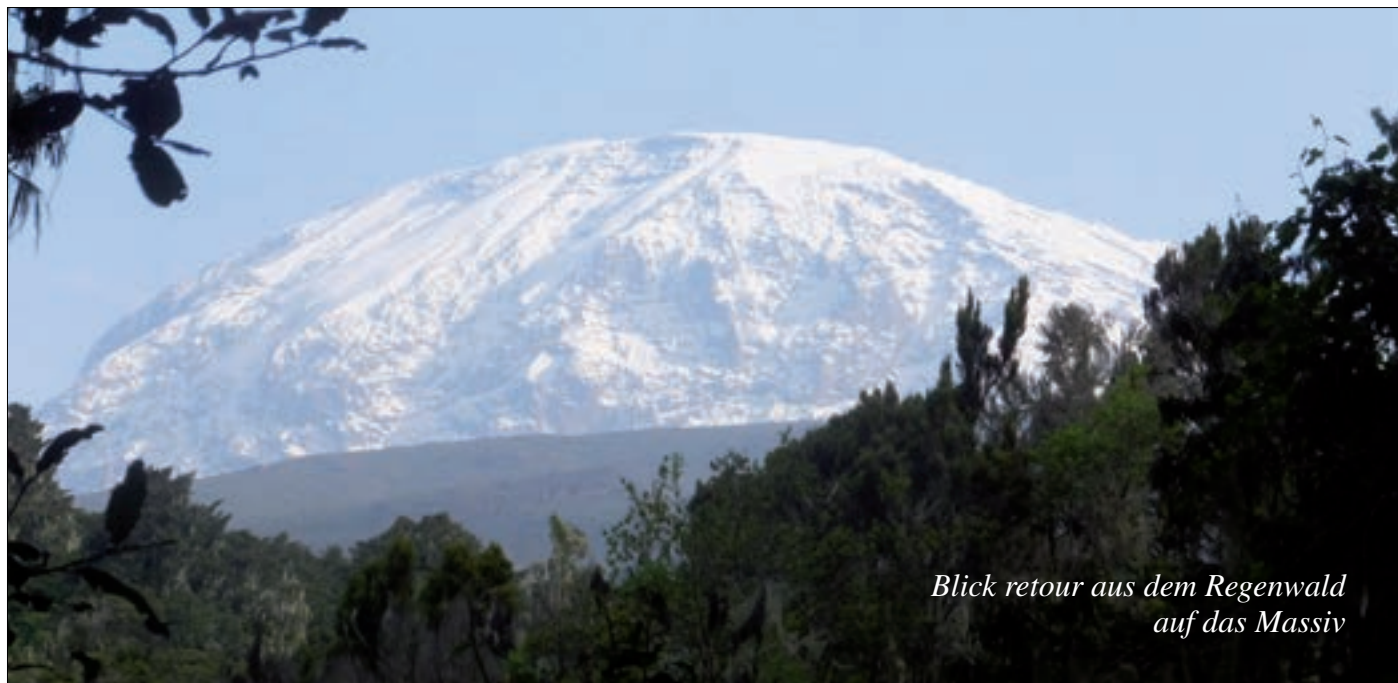
Klima- bzw. Vegetationszonen am Kilimandscharo zu beschreiben. Nach der fast kahlen Savanne liegt aufwärts der fruchtbare Landwirtschaftsgürtel mit Kaffee, Bananen, Mais und Weizen, daran anschließend der tropische Regenwaldgürtel, der bis maximal 3.300 m Höhe reicht. Darüber prägen die dann schon karge, teilweise auch sumpftartige Landschaft riesige Gewächse wie Senecien oder Lobelien, die weit über „mannshoch“ werden. Die Gipfelzone (ab ca. 4.400 m) ist schließlich eine unwirtschaftliche Wüste mit zentimetertiefem, kleinschroffigem Lavagestein sowie süd-, vor allem aber west- und nordseitigen Gletscherfeldern. Leider schrumpfte die gesamte Vergletscherung des „Kibo“ in den letzten 100 Jahren (1908-2009) laut Untersuchungen von damals 12 km² auf aktuell nur mehr 1,85 km².

Das erste Zeltlager errichteten wir auf ca. 3.000 m Höhe mitten im Regenwald, das nächste auf ca. 4.000 m in schon sehr kargem Gelände. Hier öffnete sich die Vegetation, der Blick zum „Mount Meru“ im Westen und zur „Western-Breach-Wall“ wurde frei. Am Nachmittag erfolgte Akklimatisierungstraining an der „Breakfast-Wall“ getreu dem Motto „go high – sleep low“. Am Abend dieses Tages entwickelte sich zwischen dem Bergführer und mir eine ernsthafte Diskussion über den weiteren Verlauf unserer geplanten Route. Er wollte nämlich aufgrund des, laut seinen Ausführungen, „Jahrzehntschlechtwetters- bzw. Jahrzehntschneefalls“ auf eine der Normalrouten ausweichen, was jedoch absolut nicht mein Ziel bzw. mein Wunsch war. Nach zwei angeregten Diskussionsrunden ei-

nigten wir uns dann, doch die geplante „Western-Breach-Wall“-Variante zu gehen. Am nächsten Tag stiegen wir weiter zum „Lava Tower Camp“ (ca. 4.650 m) auf, erklimmen den „Lava Tower“ und wählten die felsige Umgebung dann auch als Zeltplatz. Mittlerweile gingen wir schon ganztags in ca. 10 bis 15 cm hohem Neuschnee. Darunter lag eine feste Altschnee-/Harschschicht, die durch einige wärmere Stunden tagsüber entstanden ist. Auch in dieser Nacht wieder Schneefall ab ca. 4.400 m, darunter alles nebelverhangen und im Dauerregen. Am Tag vor dem „Summit Day“ gelangten wir zum letzten Zeltplatz bei der Besteigung von Westen, dem sogenannten „Arrow Glacier Camp“ auf 4.830 m. Die nördlichen und westlichen Gletscherfelder bzw. das was davon noch übrig ist, konnte ich im andauernden Schlechtwetter nur schlecht erkennen. Einzig an diesem letzten Nachmittag vor der Besteigung kam – wie zur Erlösung – sturmartiger Westwind auf. Er blies die Wolken auseinander und verschaffte mir einige „hellere“ Stunden, in denen auch einige schöne Fotos entstanden sind. Doch der Schein trügte, wie ich schon einige Stunden später erfahren musste. Kurz nach Mitternacht brachen wir zwei bei noch fast sternenklarer Nacht mit starken Stirnlampen auf zum Gipfel, das Tempo von Anfang an hoch. Über grobe Geröllfelder – mit größeren, aus dem Schnee ragenden Felsen – hinauf zum Fuß der „Western-Breach-Wall“. Über eine kurze Kletterstelle wurde ein Felsrücken erreicht, der den Durchstieg zum Krater ermöglichte. Eine weitere Kletterpassage am Ende des Rückens führte direkt unter den



Gipfelfoto Kilimandscharo



*Blick retour aus dem Regenwald
auf das Massiv*

Kraterrand. Ca. zwei Stunden nach Abmarsch aus dem Camp setzte erneut heftiger Schneefall mit sturmartigem, eiskaltem Wind, violett-färbigen Blitzen und kräftigen Donnerschlägen ein, ein für mich bis dato noch nicht erlebtes Wetter- bzw. Sturmszenario begann. Nach ca. fünf Stunden Aufstieg und einer Querung unterhalb des Kraterandes hatten wir den Hauptkrater des Kibo erreicht. In tiefem Schneetreiben konnte ich in Umrissen das nördliche Eisfeld, den sogenannten „Furtwängler Gletscher“ und bald auch den „Uhuru Peak“ erkennen. Der im Zentrum liegende, rauchende „Ash-Pit“ mit 800 m Durchmesser und rund 200 m Tiefe war nur durch den Schwefelgestank zu erahnen. Über einige Serpentina und eine kurze Steilrinne erreichten wir dann sozusagen „von hinten“ die bekannte Gipfelfaßel am Hauptgipfel und höchsten Punkt des Massivs, den 5.895 m hohen „Uhuru Peak“. Mittlerweile war es ca. 7 Uhr morgens geworden, es war stockfinster, stürmte und schneite wie verrückt. Trotz der widrigen Verhältnisse am Gipfel verspürte ich großes Glücksgefühl und tiefe Zufriedenheit, die Höhe zeigte somatisch keinerlei nennenswerte Symptome. Eine schnelle Umarmung des Bergführers ... der mühevollen Versuch eines Gipfelfotos mit steifgefrorenen Fingern und fast leeren Akku gelang leider nicht. Eine gerade von Süden aufgestiegene, vierköpfige amerikanische Gruppe erreichte zur gleichen Zeit den Gipfel und erledigte dies für uns ... ein einziges verwertbares Foto ist es geworden! Von den +32 °C in der Steppe waren wir nun bei geschätztweise ca. -20 °C, sturmartigem Wind und starkem Schneefall mit ca. 30 cm Neuschnee. Beim sofortigen Abstieg über die Südroute trafen wir am „Stella-Point“ auf einige Gruppen, die gerade die Besteigung abbrechen bzw. beratschlagten, ob sie es doch bis zum Gipfel durchhalten wollten. Stunden später im „Barafu-Camp“ (4.640 m) erfuhren wir, dass von den ca. 70 Gipfelaspiranten nur zehn

tatsächlich den Gipfel erreichten, 60 Bergsteiger mussten an diesem Tag die Besteigung abbrechen. Nach kurzer Rast, etwas Schlaf im Lager und einem warmen Mittagessen erfolgte am frühen Nachmittag der weitere Abstieg in das um weitere 1.700 m tiefer gelegene „Mweka-Camp“ auf 3.100 m. Die Küche am Berg ist allgemein gesehen – von der Art der Zubereitung her – recht „rustikal“, gekocht/gegessen wurden viele Eintopfgerichte und Suppen. Insgesamt absolvierten wir an diesen Tag 1.300 Hm im Aufstieg sowie ca. 2.900 Hm im Abstieg. Am letzten Tag ging es wieder durch den Regenwald hinunter zum „Mweka-Gate“ auf ca. 1.700 m, wo das ganze Team mit dem Equipment zurück nach Moshi in das Büro der örtlichen Agentur zur Nachbesprechung gebracht wurde. Nach Dusche, Abendessen, einigen Bierchen und erneutem Umpacken meiner Ausrüstung in den Seesack für den Flug, ging es schon einige Stunden später (kurz nach Mitternacht) in Richtung Flughafen. Ca. 26 Stunden nach Abflug in Afrika war ich wieder in Innsbruck angekommen. Von dort mit dem Auto zurück nach Stribach, wo ich in den frühen Morgenstunden des nächsten Tages ziemlich erschöpft, aber sehr zufrieden und glücklich eintraf. Besonderer Dank gilt abschließend dem Vorstand des MSC Dölsach und der Fa. Eybl mit Geschäftsführer Sven Lintschinger für die wertvolle Unterstützung bei diesem Vorhaben. Wenn auch alpine-technisch keine besonderen Anforderungen zu erfüllen waren, war es doch insgesamt, durch das „Solo-Projekt“ und wegen des andauernden Schlechtwetters mit Regen und Schnee, ein „mittleres“ Abenteuer.

Ein nächstes größeres Ziel in Südamerika ist in Abstimmung mit meinen Kollegen schon fixiert und wartet auf die Umsetzung, die Planung läuft bereits ...

Ich werde darüber berichten, inzwischen „Berg Heil“!

Ossi Klocker / MSC Dölsach